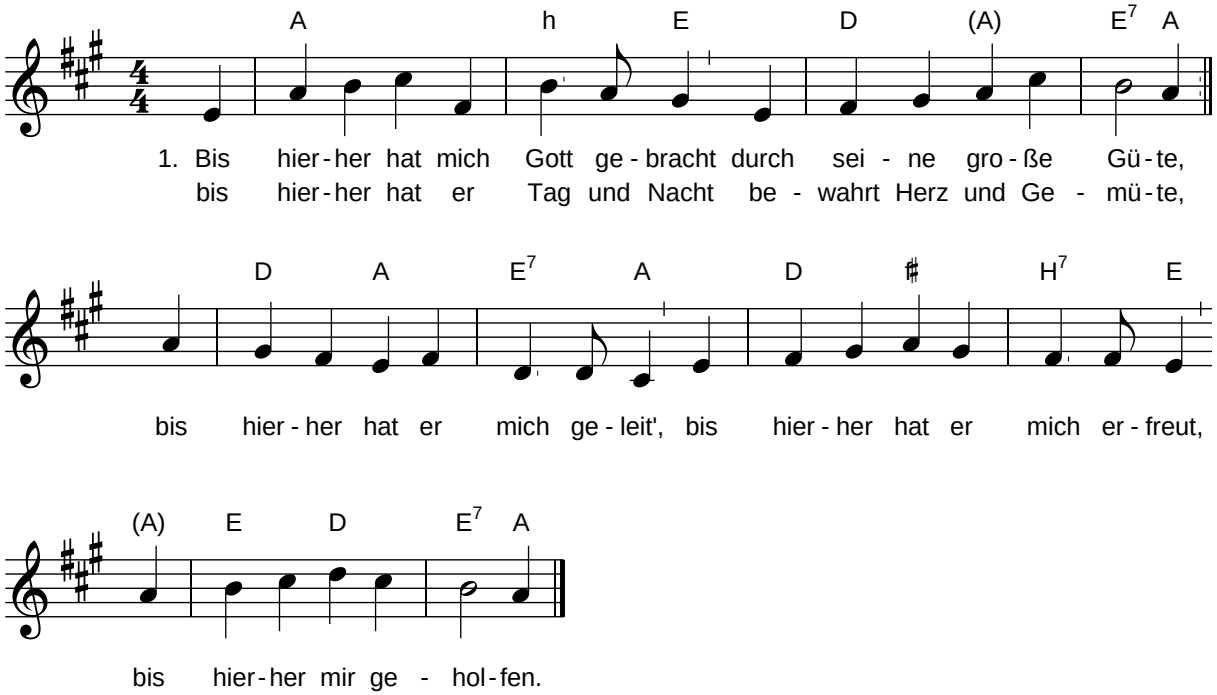
Text: Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt (vor 1685) 1699 / Melodie: Peter Sohren 1668, Halle 1704 »Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ«



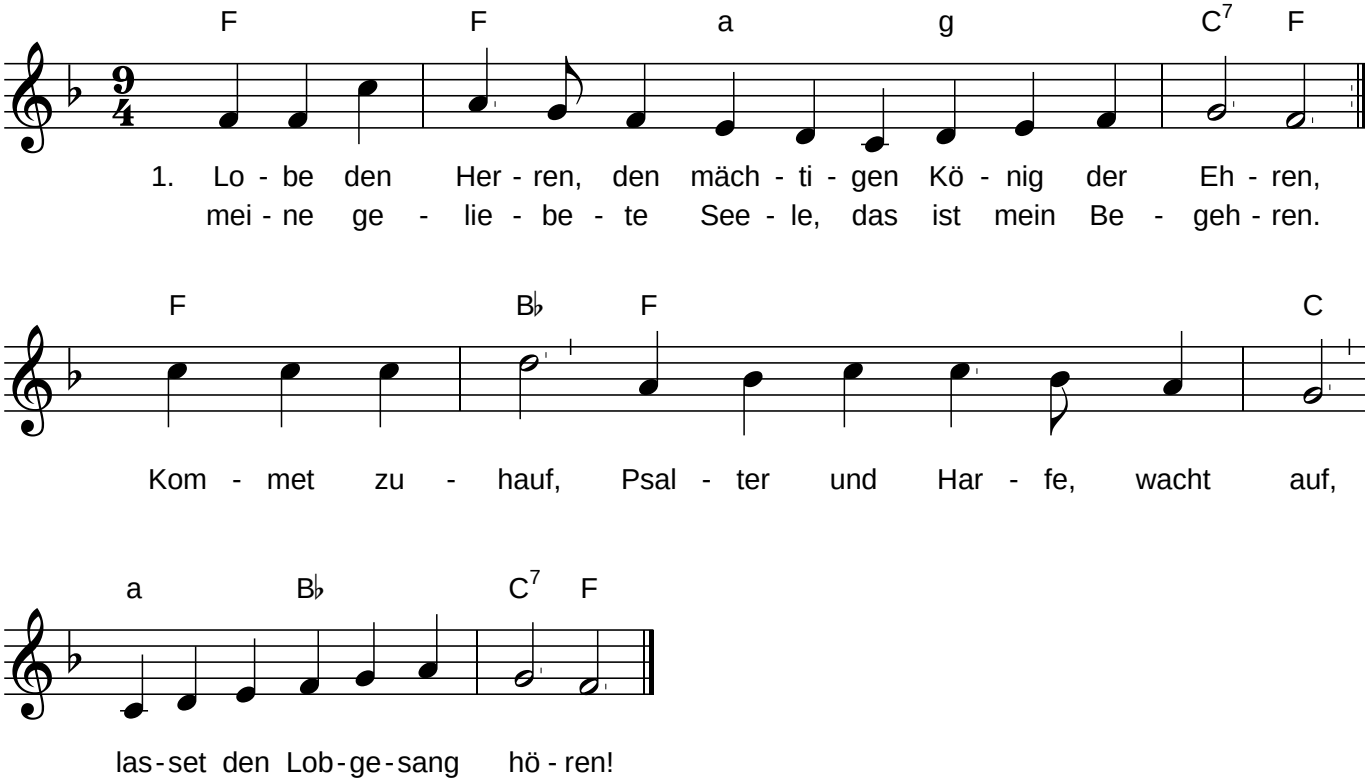
2. Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue. In mein Gedächtnis schreib ich an: der Herr hat Großes mir getan, bis hierher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden. Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden. Damit sag ich bis in den Tod: durch Christi Blut hilft mir mein Gott; er hilft, wie er geholfen.

Text: Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt (vor 1685) 1699
Melodie: Peter Sohren 1668, Halle 1704 »Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ«

eg 329

Text: Joachim Neander 1680 / Melodie: 17. Jh.; geistlich Stralsund 1665, Halle 1741

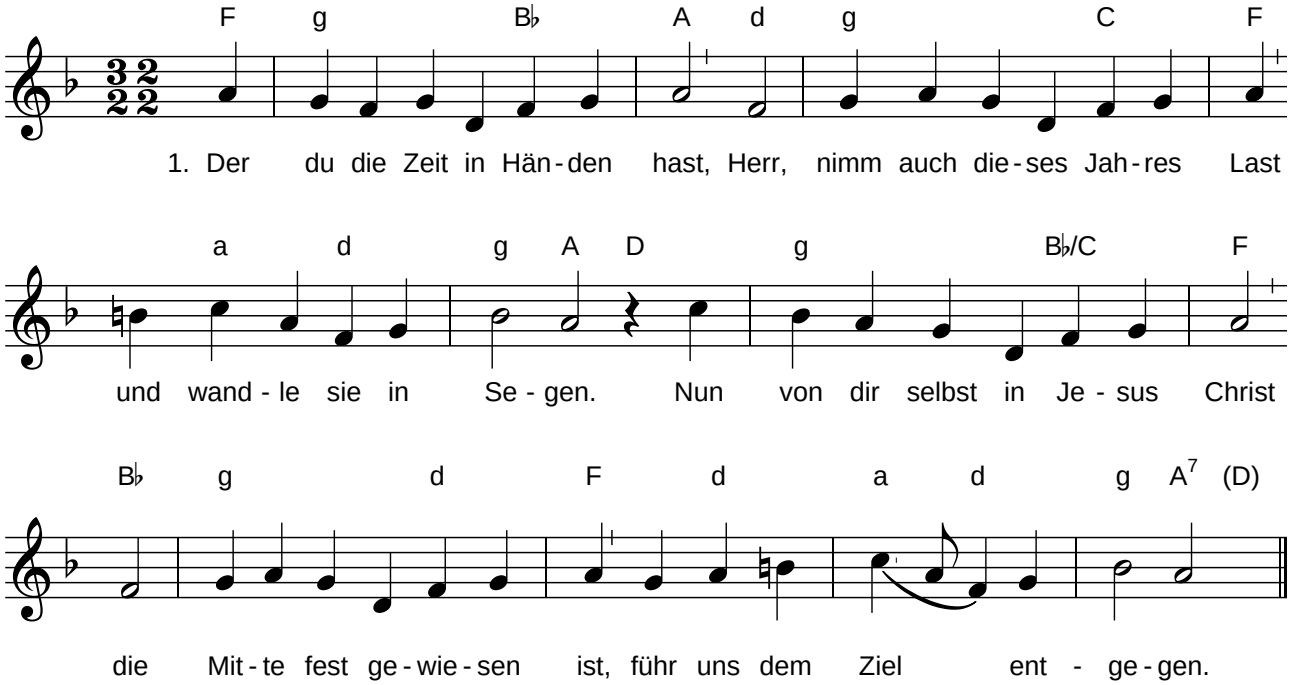


2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

eg 317, 1-3

Text: Jochen Klepper 1938 / Melodie: Siegfried Reda 1960



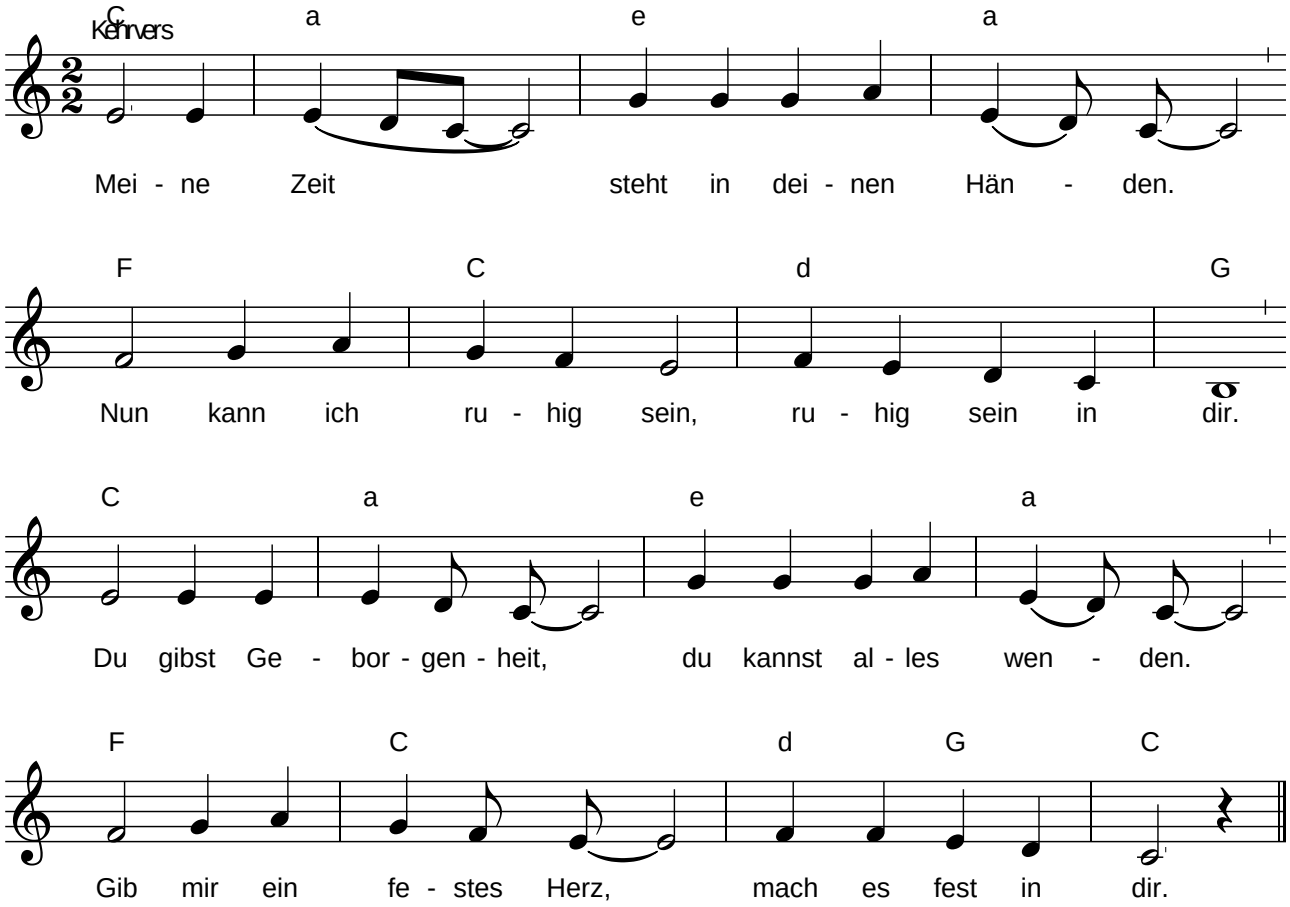
2. Da alles, was der Mensch beginnt, vor seinen Augen noch zerrinnt, sei du selbst der Vollender. Die Jahre, die du uns geschenkt, wenn deine Güte uns nicht lenkt, veralten wie Gewänder.

6. Der du allein der Ewge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.

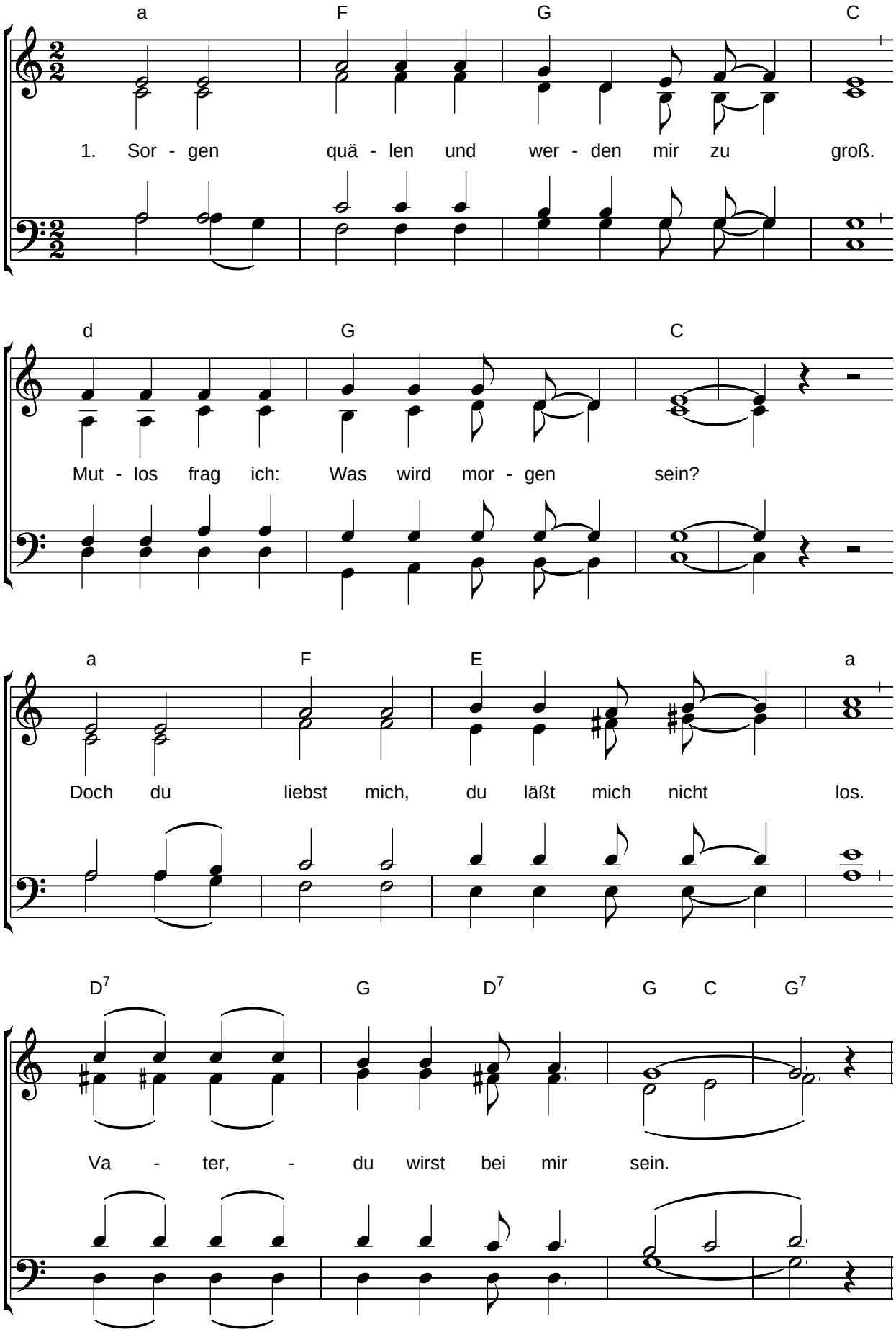
Text: Jochen Klepper 1938
Melodie: Siegfried Reda 1960
Andere Melodie: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn

eg 64

Text und Melodie: Peter Strauch 1980 / Satz: Gordon Schultz 1980



Text und Melodie: Peter Strauch 1980 / Satz: Gordon Schultz 1980



Nach jeder Strophe wird der Kehrvers wiederholt.

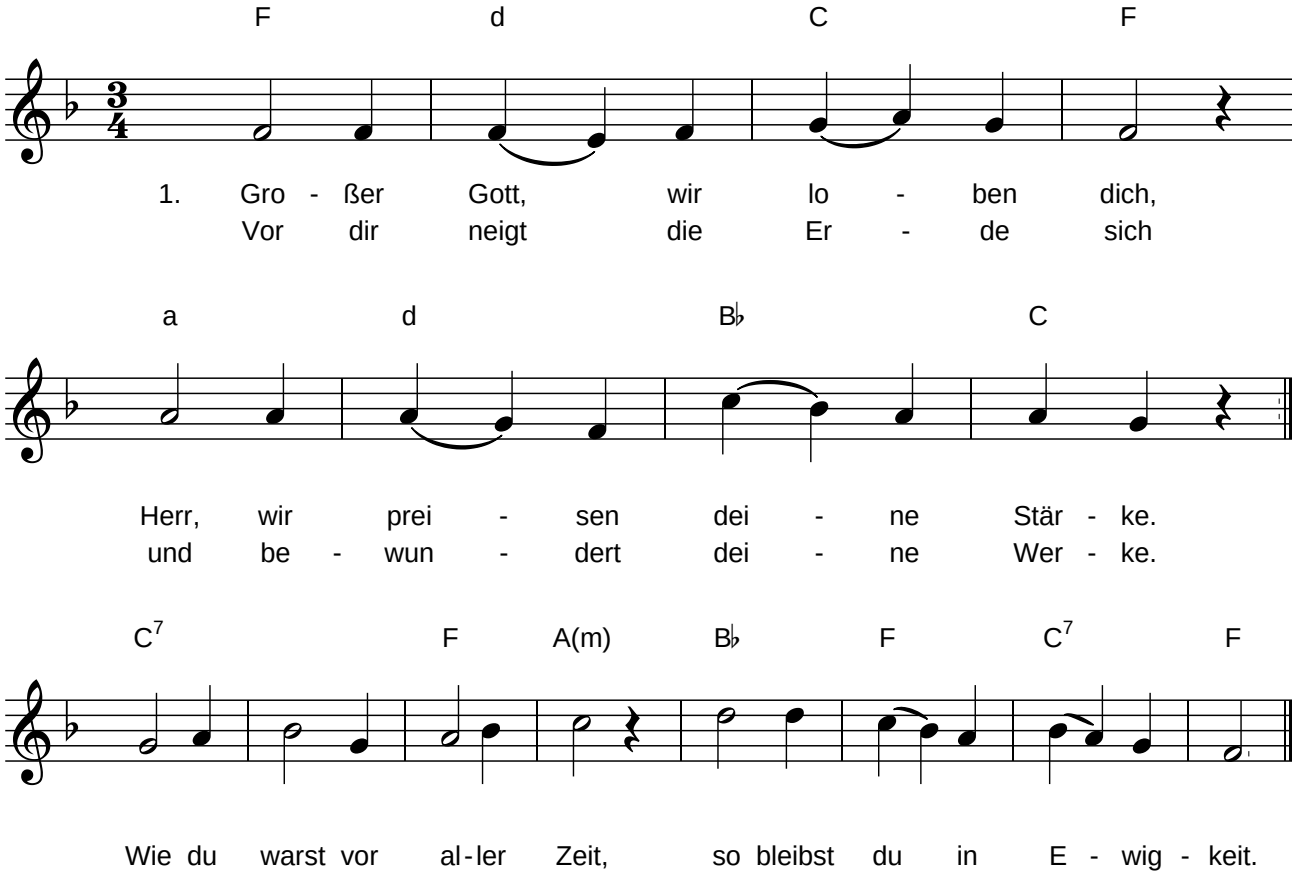
2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich.
Herr, ich rufe: komm und mach mich frei! Führe du mich Schritt für Schritt.

3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn. Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt.
Stunden, Tage, Jahre gehen hin, und ich frag, wo sie geblieben sind.

Text und Melodie: Peter Strauch 1980
Satz: Gordon Schultz 1980

eg Pfalz 644

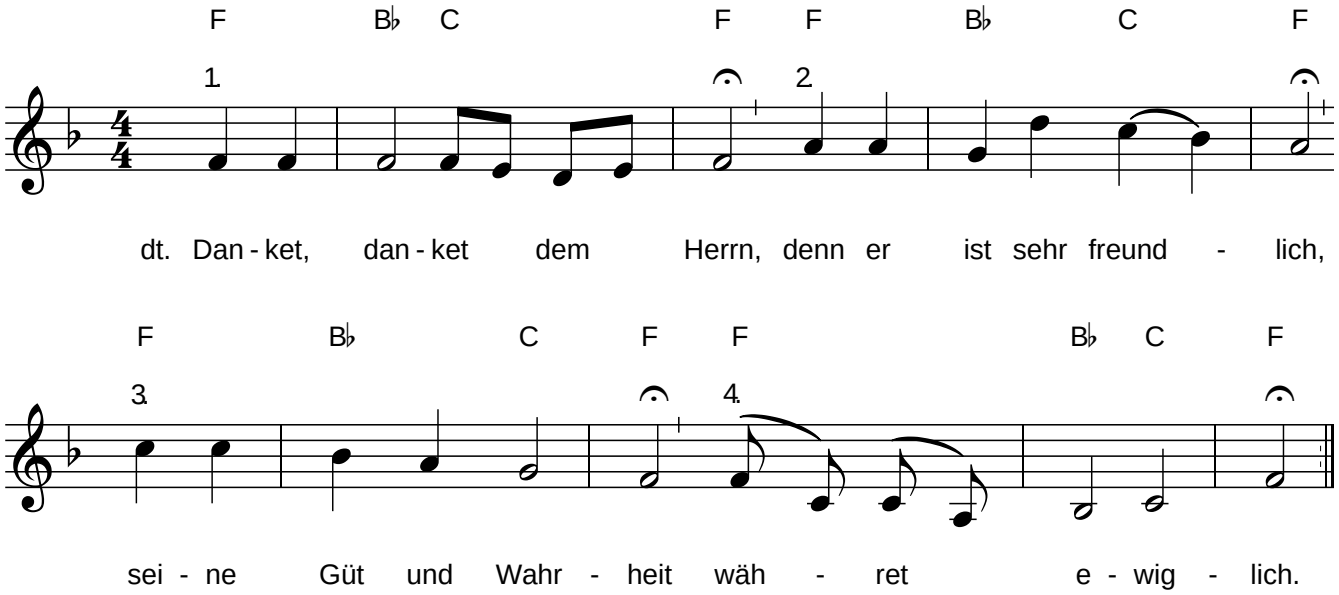
Text: Ignaz Franz 1768 nach dem »Te Deum laudamus« 4. Jh. / Melodie: Lüneburg 1668, Wien um 1776, Leipzig 1819



9. Sieh dein Volk in Gnaden an. Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe;
leit es auf der rechten Bahn, dass der Feind es nicht verderbe.
Führe es durch diese Zeit, nimm es auf in Ewigkeit.

eg 331,1+9

Text: nach Psalm 106,1 / Kanon für 4 Stimmen: 18. Jh.



eg 336